

Werdegang Modell 1+1

Gesellschaftliche Veränderungen wie die religiöse Vielfalt und die zunehmende Pluralität in Bezug auf geltende Wertvorstellungen bewogen Kirchen und Staat, über die Stellung des Religionsunterrichts an der Volksschule nachzudenken und nach zeitgemässen Modellen, wie das Fach Religion an der Schule erteilt werden kann, zu suchen.

Beide einigten sich in der Folge auf das Modell 1+1, das eine Wochenlektion «Religionskunde und Ethik» von der Schule verantwortet vorsieht und eine zweite Lektion Religionsunterricht, die weiterhin von den Kirchen verantwortet sein wird.

Diesem Modell stimmte das Bündner Stimmvolk am 17. Mai 2009 zu.

In der Folge beauftragten beide Landeskirchen eine ökumenische Fachgruppe mit der Umsetzung des Modells 1+1 für die Bereiche, die der Kirche zustehen.

Das Amt für Volksschule und Sport erarbeitete seinerseits einen neuen Lehrplan für das schulische Fach «Religionskunde und Ethik» und organisierte die Kurse für die Zusatzqualifizierung der Lehrkräfte.

Die Fachgruppe beider Landeskirchen erarbeitete dazu einen neuen Stoffverteiler für den kirchlich verantworteten Religionsunterricht an der Oberstufe.

Die beiden Fächer vom Modell 1+1 stehen nicht in Konkurrenz, sondern ergänzen einander.

Das Modell 1+1 wird im Schuljahr 2012/13 auf der 1. Oberstufe, im Schuljahr 2013/14 auf der 2. Oberstufe und 2014 auf der 3. Oberstufe eingeführt.

Die Bündner Volksschule führt voraussichtlich im Schuljahr 2017/18 den Lehrplan 21 ein. Das Fach «Religionskunde und Ethik» wird dann in der Fächergruppe «Natur-Mensch-Gemeinschaft» enthalten sein.